

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Diner und Pesther Zeitung.)

1830.

LXIV.

12. August.

Im Klumpen edles Erz dein Auge
Nicht zu berechnen weiß, wie viel
Sein Werth und zu was Allem tauge;
Doch ausgeprägt, in Maas und Ziel
Die ganze Welt ihm scheint zu wenig.
Denn Millionen unterthänig
Ihm opfern Wunsch und Leidenschaft.
So geht's auch mit der Menschenkraft;
Schwer ist ihr Inhalt zu bemessen,
Entwickelt aber kommt's an Tag,
Wie viel in ihrem Innern lag.
Ergriffen (oder auch vergessen)
Ein Augenblick oft dann vermag
Die Kräfte in der Kraft zu wecken,
Verbreitend Segen oder Schrecken.

Vaterländ'sche Ehre. Aus dem Tolna'er Comitatz meldet uns der in unserer heutigen Ztg erwähnte Bericht: „Von dem neuen Comitatzhause, das in Szekszárd, in einem schönen ArchitecturStyl, prachtvoll aufgeführt wird, sind nun zwey Dritttheile fertig. Es befindet sich darin auch die, nach dem Muster solcher bereits im Arader und im Neograder Comitatz rühmenswerth bestehenden Arbeitshäuser, neuerrichtete Arbeitshausanstalt für die Gefangenen; eine Anstalt, deren Heilsamkeit nicht erst einer Lobrede bedarf. Sie sichert die Sträflinge gegen das Faulenzen, sie beschäftigt ihre Kräfte, dient ihnen zur Gesundheit, zur sittlichen Besserung, und gereicht auch dem armen contribuirenden Volk zur namhaften Erleichterung; denn vorher kostete die Erhaltung der Arrestanten im Comitatzhause zu Szekszárd nicht weniger als 4,000 fl. C. M. im Durchschnitt jährlich. Diese Summe wird sich bald entbehrlich machen; wie man schon daraus entnehmen kan, daß seit Eröffnung der Anstalt, 16. Juli d. J., bis Anfang Aug. drey Stück Tuch

durch die Sträflinge verfertigt wurden. Es ist der hochverdiente Hr OberGespan v. Tihányi pl. t., dessen weiser Sorgfalt und förderlichen Geldhilfe, es sind die edelsinnigen H. H. Grundbesitzer, deren reichlichen und freywilligen Beiträgen, es ist der allgemein verehrte Hr ViceGespan v. Csapó, dessen unermüdblichen Anstrengungen und gebildetem Geschmac das Tolna'er Comitatz die Zustandbringung jenes schönen Baues, jener so nützlichen Anstalt, verdankt, und gewiß werden derselben, wie es auch bereits im Werke ist, noch manche andere die Wohlfahrt des Comitatz vermehrende Einrichtungen folgen.“

Diorama. Unter dieser Benennung werden in Pesth seit einiger Zeit zwey Gemälde gezeigt, die an sich Kunstwerke, überdieß durch die Aufstellung und Beleuchtung eine Wirkung hervorbringen, mit welcher an ergreifender Wahrheit und fesselnder Befriedigung nur die Natur selbst, die schöne, die schönste, wetteifern kan. Jene Gemälde, nach der Natur aufgenommen und in Oelfarben ausgeführt, stellen dar: I.) das Thal bei Taormina auf Sicilien in der Nähe des Aetna, und II.) den Meerbusen von Neapel mit dem Vesuv im Hintergrunde, den Standpunct von Posilipo aus genommen. — Wir müßten mehrere Blätter füllen, wollten wir diese schönen, reichsten, höchstlebendigen NaturParthien auch mittelst Worten zur Anschauung bringen. Kürzer und besser ist's, das Auge, — und zwar des Kunstfreundes sowohl, als jedes andere, sogar gemeine, — an die Ausstellung selbst, die wir hiemit auf's Wärmste, und mit Berufung auf Tausende, welche von ihr entzückt wurden, empfehlen, zu verweisen. Sie befindet sich in Pesth am Donauufer dem Wurmhose gegenüber. Zwey

geräumige, sehr bequem eingerichtete, Logen begünstigen freundlich die Beschauung. Eine gedruckte Erläuterung dient ihr zur Erleichterung. Und Hr Schwindt, der sehr gebildete und humane Eigenthümer, ist selbst in jedem Zweige zeichnender Kunst so ausgezeichnet, daß wir auf ihn verehrungsvoll aufmerksam machen.

A' Kör' kiegyenesítése. Írta Nagy András, Csurgón, Fejer-Vármegyében. 1850. Sz. Fejervárott, nyomt. Számmer Pál. bet. In Quart. 10 S. Nebst 2 in Kupfer gestoch. Linearzeichnungen. (Zu haben in Pesth bei Hn Buchhändler Eggenberger. Preis 20 kr C. M.)

Wissenschaft und Kunst. Die Akad. der Wissenschaften in Paris hielt am 26. v. M. ihre öffentliche JahresSitzung. Der große mathematische Preis, eine goldene Medaille im Werthe von 5,000 Fr., wurde zwischen dem Prof. Jacobi in Königsberg (Preußen) und die Familie des verstorbenen Hrn Abel in Christiania (Norwegen) getheilt, und die ganze Summe des großen naturwissenschaftlichen Preises wurde als Aufmunterung unter die H. H. Dr Eduard d'Alton, Prof. der Anatomie an der Akademie der Künste in Berlin, und Dr Schlemm, Professor am anatomischen Theater der Berliner Universität, vertheilt. Den von Salande gestifteten astronomischen Preis erhielt der Director der Marseiller Sternwarte, Hr Gambart, der den dießjährigen Kometen zuerst wahrgenommen hat. — Auf dem BankGebäude zu Warschau wird jetzt ein so großer Thermometer, nach einer neuen Erfindung des Ingenieurs Girard, errichtet, daß darauf die Wärme- und Kälte-Grade schon in einer gewissen Entfernung dem bloßen Auge sichtbar seyn werden.

BauDenkw. Wir meldeten schon einigemal von Bernhardt's Erfindung, den lästigen Rauch aus den Gebäuden zu entfernen. Bernhardt ist Architect in Berlin, und wohnt in der Klosterstraße No 60. Ein Leipziger Baumeister macht nun Folgendes über ihn bekannt: „Auf einer Reise über Berlin besuchte ich das königl. Schloß, und ich erfuhr daselbst, daß es in mehreren Gemächern, und sogar in den Prachtzimmern desselben, Rauch gegeben habe, solange das Schloß steht, und daß die häufig versuchten Abstellungen dieser Mängel seit mehreren hundert Jahren nichts gefruchtet haben. Bernhardt hat aber die fehlerhaften Küchen, Defen und Camine, ohne Versuche anzustellen, sogleich fehlerfrey und nach Wunsch hergestellt; und bei meinem Dortseyn war derselbe im königl. Schlosse zu Potsdam mit mehreren fehlerhaften Feuerungsanlagen, und vorzüglich mit einem Camine beschäftigt, welcher früher, ungeachtet aller nur erdenklichen Versuche und Abänderungen, nie benutzt werden konnte. Hiebei muß ich des Schloßbaumeisters Voss gedenken, welcher, als Bernhardt den untauglichen Camin so hatte herstellen lassen, daß er nichts zu wünschen übrig ließ, sich gegen einen Maurer also äußerte: „Alle Achtung für Herrn Bernhardt; das verstehen wir nicht.“ — Daß erwähnter Baumeister von Reid weit entfernt ist, und ein ganz rechtlicher Mann seyn muß, geht aus seiner Aeußerung hervor. Auf dem entgegen gesetzten Flügel desselben Schlosses hatte Bernhardt den Rauch von neun Defen und einem Herdfeuer, welcher früher durch 3 Schornsteinröhren geleitet war, in eine derselben gebracht, und die beiden anderen abbrechen lassen. Auch in Schlössern des Kronprinzen zu Charlottenhof und des Prinzen Karl zu Glinike bei Potsdam, wo

englische und niederländische Camine mit russi-
 schen Abzugsröhren sich befinden, hat man seine
 Kunst in Anspruch genommen, und die Erfah-
 rung hat gelehrt, daß er auch dort alle Hinder-
 nisse besiegt und die Gemächer rauchfrey herge-
 stellt hat. B. hatte zu Potsdam gegen Mehrere
 versichert, daß jede neue Feuerungsanlage ganz
 leicht, aber die Abhilfe sehr fehlerhaft angeleg-
 ter oft sehr schwierig herzustellen sey, und daß er
 im Stande sey zu beweisen, daß alle Baumeis-
 ter, die vor ihm lebten und jezt mit ihm leben,
 unschuldig seyen, wenn die Feuerungen den Zweck
 verfehlen, und der Rauch sich in den Gemächern
 verbreitet. Denn ohne den von ihm aufgefunde-
 nen Grund, welcher tief verborgen gelegen und
 zu deren Auffindung er einige zwanzig Jahre ver-
 wendete, sey es eine Unmöglichkeit, die Feuerun-
 gen und Schornsteine vollkommen fehlerfrey her-
 zustellen.“ „Den Beweis meiner Behauptung, daß
 vor B. noch keiner gewesen, welcher die Mensch-
 heit von jenem Uebel in jedem Falle befreyen
 konnte, liefern nicht nur die vielen alten und neuen
 Feuerungsanlagen, durch welche sich in den Ge-
 mächern Rauch verbreitet, sondern vorzüglich die
 königl. und prinzl. Gemächer zu Berlin und Pots-
 dam; denn welcher König wird in seinen Gemä-
 chern Rauch dulden, wenn ein Mensch auf der
 Erde sich befindet, der ihn zu entfernen wüßte?
 Friedrich der Große, welcher so viele Millionen
 zu Bauten verwendete, würde gewiß eine bedeu-
 tende Summe nicht geachtet haben, wenn sich Je-
 mand gefunden hätte, welcher im Stande gewesen
 wäre, seine Schlösser vom Rauche zu befreyen.
 Welche Wohlthat diese Erfindung für die ganze
 Menschheit ist, werden diejenigen Personen, wel-
 che des Rauches wegen ihre Gesundheit in

BauDenkw. Wir meldeten schon einigemal von Bernhardt's Erfindung, den lästigen Rauch aus den Gebäuden zu entfernen. Bernhardt ist Architect in Berlin, und wohnt in der Klosterstraße No 60. Ein Leipziger Baumeister macht nun Folgendes über ihn bekannt: „Auf einer Reise über Berlin besuchte ich das königl. Schloß, und ich erfuhr daselbst, daß es in mehreren Gemächern, und sogar in den Prachtzimmern desselben, Rauch gegeben habe, solange das Schloß steht, und daß die häufig versuchten Abstellungen dieser Mängel seit mehreren hundert Jahren nichts gefruchtet haben. Bernhardt hat aber die fehlerhaften Küchen, Defen und Camine, ohne Versuche anzustellen, sogleich fehlerfrey und nach Wunsch hergestellt; und bei meinem Dortseyn war derselbe im königl. Schlosse zu Potsdam mit mehreren fehlerhaften Feuerungsanlagen, und vorzüglich mit einem Camine beschäftigt, welcher früher, ungeachtet aller nur erdenklichen Versuche und Abänderungen, nie benutzt werden konnte. Hiebei muß ich des Schloßbaumeisters Voss gedenken, welcher, als Bernhardt den untauglichen Camin so hatte herstellen lassen, daß er nichts zu wünschen übrig ließ, sich gegen einen Maurer also äußerte: „Alle Achtung für Herrn Bernhardt; das verstehen wir nicht.“ — Daß erwähnter Baumeister von Meid weit entfernt ist, und ein ganz rechtlicher Mann seyn muß, geht aus seiner Aeußerung hervor. Auf dem entgegen gesetzten Flügel desselben Schlosses hatte Bernhardt den Rauch von neun Defen und einem Herdfeuer, welcher früher durch 3 Schornsteinröhren geleitet war, in eine derselben gebracht, und die beiden anderen abbrechen lassen. Auch in Schlößern des Kronprinzen zu Charlottenhof und des Prinzen Karl zu Glinike bei Potsdam, wo

englische und niederländische Camine mit russi-
 schen Abzugsröhren sich befinden, hat man seine
 Kunst in Anspruch genommen, und die Erfah-
 rung hat gelehrt, daß er auch dort alle Hinder-
 nisse besiegt und die Gemächer rauchfrey herge-
 stellt hat. B. hatte zu Potsdam gegen Mehrere
 versichert, daß jede neue Feuerungsanlage ganz
 leicht, aber die Abhilfe sehr fehlerhaft angeleg-
 ter oft sehr schwierig herzustellen sey, und daß er
 im Stande sey zu beweisen, daß alle Baumeis-
 ter, die vor ihm lebten und jetzt mit ihm leben,
 unschuldig seyen, wenn die Feuerungen den Zweck
 verfehlen, und der Rauch sich in den Gemächern
 verbreitet. Denn ohne den von ihm aufgefunde-
 nen Grund, welcher tief verborgen gelegen und
 zu deren Auffindung er einige zwanzig Jahre ver-
 wendete, sey es eine Unmöglichkeit, die Feuerun-
 gen und Schornsteine vollkommen fehlerfrey her-
 zustellen.“ „Den Beweis meiner Behauptung, daß
 vor B. noch keiner gewesen, welcher die Mensch-
 heit von jenem Uebel in jedem Falle befreien
 konnte, liefern nicht nur die vielen alten und neuen
 Feuerungsanlagen, durch welche sich in den Ge-
 mächern Rauch verbreitet, sondern vorzüglich die
 königl. und prinzl. Gemächer zu Berlin und Pots-
 dam; denn welcher König wird in seinen Gemä-
 chern Rauch dulden, wenn ein Mensch auf der
 Erde sich befindet, der ihn zu entfernen wüßte?
 Friedrich der Große, welcher so viele Millionen
 zu Bauten verwendete, würde gewiß eine bedeu-
 tende Summe nicht geachtet haben, wenn sich Je-
 mand gefunden hätte, welcher im Stande gewesen
 wäre, seine Schlösser vom Rauche zu befreien.
 Welche Wohlthat diese Erfindung für die ganze
 Menschheit ist, werden diejenigen Personen, wel-
 che des Rauches wegen ihre Gesundheit in

den Küchen täglich in Gefahr wissen, am besten schätzen.“

Denkw. Aus Frankfurt a. M. 31. Juli. „Paganini, welcher seit Anfangs Mai das nördliche Deutschland besucht und in Köln, Düsseldorf, Elberfeld, Cassel, Göttingen, Hannover, Hamburg, Bremen und Braunschweig mit unbeschreiblichem Beifalle Concerte gegeben hatte, befindet sich seit einigen Tagen wieder hier, ist aber im Begriff, sich nach Baden (Baden) zu begeben, in der Absicht, nach dem Rath des Hn Hofraths Himly in Göttingen, das Bad daselbst zu gebrauchen, um seine geschwächte Gesundheit wieder herzustellen. Nach beendigter Cur in Baden wird Paganini seine längst beschlossene Reise nach Frankreich und England antreten.“ — Aus Niedersachsen. Der Hamburger Correspondent, meldet in einem Schreiben von der Weser vom 19. Juli. „Man hat bemerken können, daß im Hannöverschen, Mecklenburg'schen &c eine ganz ungewöhnliche Menge von Pferden für Frankreich und Italien in diesem Jahre aufgekauft worden sind. Dem bei weiten größeren Theile nach waren es schwere Pferde, die hauptsächlich für den Dienst der Cavallerie und der Artillerie brauchbar sind, und deren Preise daher auch eine Erhöhung von 15 bis 18 pCt im Durchschnitt erfahren haben.“

Wie sieht's aus in der Welt? in Aegypten? Ein neuerer Reisender meldet: „Bei meiner Ankunft in Alexandrien herrschte die Pest im höchsten Grade; fast jeden Tag starb ein Europäer und gegen 18 Eingeborne, was bei einer Bevölkerung von bloß 16,000 Seelen sehr viel ist. Alle Häuser waren geschlossen; man tauchte das Geld, ehe man es nahm, in Essig, Briefe,

überhaupt Papler, grif man nur mit Zangen an, selbst nachdem man sie gereinigt hatte. Auf der Strafe trug man einen Stock, mit dem man jeden von sich stieß, der einem unvorsichtig zu nahe kam. Jeden Morgen erkundigte man sich angelegentlich, wie viele Kranke in der Nacht gestorben seyen; man sprach von der Pest beim Frühstück, beim Mittagessen beschrieb man die Ansteckung, und beim Abendessen unterhielt man sich von Pestbeulen. Sogar in Damenzirkeln wurde die Pest besprochen; die Katze, hieß es da, kan die Pest verbreiten, aber der Hund ist bei weitem nicht so gefährlich; der Esel ist im höchsten Grade ein pestführendes Thier, aber vom Pferd hat man nichts zu fürchten; frisches Brod ist sehr verdächtig, aber durch Fleisch pflanzt sich die Krankheit nicht fort u. s. w. Sah man zufällig einen etwas lange an, so befühlte er sich sogleich; klagte einer über Kopfweh, oder sah er etwas bleich aus, so lief alles davon. Das Pestspital besteht in mehreren kleinen Gemächern mit einem einzigen Gitterfenster gegen Morgen, als sollte absichtlich der böse Wind der Wüste hereinblasen. Das einzige Geräthe in diesen Zellen ist ein Bette von Schilfmatten, mit einer Matrase und einem Leintuch, das gar bald zum Leichentuche wird. Hinter dem unglücklichen Kranken wird gewöhnlich die Thüre verschlossen; ein Araber, der als Krankenwärter angestellt ist, sitzt aussen und raucht behaglich seine Pfeife; nur selten geht er in die Zimmer und befeuchtet den Unglücklichen die glühenden Lippen. Einmal des Tags macht der italienische Dottore seinen Besuch, verordnet gravitatisch Eibisch oder Gledrthee und macht, daß er wieder fortkommt. Die Pest rührt sicher fast allein von den Miasmen her, die sich aus den faulenden thierischen

Stoffen entwickeln. In allen türkischen Städten schlachten die Metzger mitten in den Straßen, die niemals gereinigt werden; todte Hunde, Katzen, Kameele und Esel faulen am Wege und bleiben liegen; der Türke wechselt selten seine Kleider; trotz der täglichen Waschungen ist das Volk in der That höchstschmutzig; in den Städten des Orients bricht die Pest beständig im Judenquartier, wo die furchtbarste Unreinlichkeit herrscht, zuerst aus. Indessen ist nicht zu verkennen, daß die Pest mit gewissen Verhältnissen des Bodens in Zusammenhang steht; so hört sie während der Nilüberschwemmung auf, und zeigt sich wieder, sobald sich das Wasser zurückzieht.“

Miscellen. Der große Canalaber in Berlin spendete am 3. d. M. zum erstenmal sein Gaslicht. Die ganze große Façade des kön. Schlosses und der ganze Platz wurden durch ihn erleuchtet. — Ein vor Kurzem gebautes engl. Dampf schiff, Namens Ramona, hat die Fahrt von London nach Ostende in 12 Stunden zurückgelegt. Dieß ist die schnellste Fahrt, von der man bis jetzt weiß. — Laut einer NewYorker Ztg vom 19. Juni war in Nordamerika die Aussicht auf eine sehr reiche Ernte an Producten aller Art (mit Ausnahme des Kukuruz, dem das nasse, kalte Wetter schadete) so groß, daß den Pächtern der Ueberfluß beinahe lästig wird. — Die voriges Jahr auf den 10. d. M. nach Leipzig angekündigte Sitzung des „Vereins homöopathischer Aerzte“ blieb bestimmt festgesetzt. — Die berühmte Mad. Schröder aus Wien ist jetzt beim königl. Theater in Berlin engagirt.

E h a r a d e.

Eine Waffe von sich selber scheidet's;
Spizen kommt es zu, und Pflanzen kleidet's.
Charade No 65. Gemahl. Gemahlin.